

**18. Sonntag nach Trinitatis 15.10.2017 in der
Neustädter Universitäts- Kirche
Pfarrerin Stefanie Stock - Predigt zu Eph 5. 15-21**

Liebe Gemeinde,

Stellt euch vor, ihr gewinnt einen Preis. Dieser Preis ist ungewöhnlich.

Und zwar stellt euch eure Bank jeden Morgen eine Summe von 86.400 Euro zur Verfügung. Dieses Geld wird eurem Bankkonto gutgeschrieben.

Doch dieser Preis hat gewisse Regeln. An die müsst ihr euch halten:

Die erste Regel lautet:

Alles Geld, was ihr im Laufe des Tages nicht ausgegeben habt, verfällt.

Es wird euch wieder weggenommen. Also könnt ihr das Geld nicht ansparen. Ihr könnt es auch nicht auf ein anderes Konto überweisen und dort bunkern. Ihr könnt das Geld nur nehmen und ausgeben. Oder ihr gebt es nicht aus, und dann ist es trotzdem am Ende des Tages weg.

Die zweite Regel lautet: Ganz gleich, was ihr mit dem Geld des Vortages gemacht habt – ihr habt am nächsten Morgen wieder neue 86.400 Euro zur Verfügung. Es schaut also keiner, ob ihr das Geld gebraucht oder nicht. Ihr müsst darüber nur euch selbst Rechenschaft geben.

Die dritte Regel ist: Dieser Preis läuft auf unbestimmte Zeit. Ihr wisst nicht, wie lange. Die Bank kann die Überweisung der 86.400 Euro ohne Vorwarnung einstellen. Sie kann die Zahlung von heute auf morgen beenden.

Die Frage ist: Wie würdet ihr euch verhalten? Was würdet ihr mit dem Geld machen?

Nun: Die meisten von uns würden sich alles Mögliche von dem Geld kaufen: schöne Kleidung, ein neues Auto, endlich mal in den Urlaub fahren. Wir würden zusehen, dass wir Tag für Tag alles ausgeben. Es wäre doch schade, wenn wir das Geld nicht nutzen, wenn es auf dem Konto verfällt!

Natürlich würden wir das Geld nicht nur für uns ausgeben. Wir würden genauso den Menschen um uns etwas Gutes tun. Wir würden anfangen, das Geld dahin zu geben, wo es gebraucht wird.

Nun, liebe Gemeinde, diese Überlegungen dieses Gedankenspiels sind Realität. Es ist uns nur nicht bewusst.

Die Bank, die uns Tag für Tag etwas gibt, ist Gott.

Und das Geld auf unserem Konto ist ein Sinnbild für unsere Zeit, für unsere Lebenszeit.

Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, bekommen wir 86.400 Sekunden zu Leben für den Tag geschenkt.

Und wenn wir uns abends schlafen legen, dann ist diese Zeit weg. Vergangen. Wir können nichts aufbewahren. Wir können nichts ansparen. Es wird uns am Ende nichts gutgeschrieben.

Was wir an dem einen Tag nicht gelebt haben, ist verloren.

Die Zeit ist vergangen. Sie ist vorüber. Wir können sie nicht anhalten und nicht zurückholen.

Was uns gehört, sind nur die 86.400 Sekunden des heutigen Tages – mehr nicht. Jeden Morgen wird uns diese Zeit wieder neu zur Verfügung gestellt. Ewig aber geht dies nicht. Irgendwann ist all dies vorbei.

Liebe Gemeinde,
dieses Gedankenspiel (Sekunden in Euro umzurechnen) macht bewusst, welche Kostbarkeit, welches großes Geschenk unsere Lebenszeit ist.
Es zeigt aber auch die Grenze unserer Lebenszeit auf.

Wer nur aus der Begrenztheit der Zeit heraus lebt, verliert seine Zeit, weil er nicht mehr mit der Zeit umgeht, sondern seine Zeit ihn im Griff hat.

Man kann aber auch (auf der anderen Seite) sich selbst und seine Zeit verfehlen, indem man die geschenkte Zeit einfach an sich vorbeirauschen lässt; indem man sich in einen Rausch begibt – von übermäßigem Fernsehkonsum über Alkohol und Drogen oder den Kaufrausch oder was auch immer.

Unser Predigttext heute ermutigt uns, „weise“ durchs Leben zu gehen: die Zeit auskaufend, nicht im Rausch, sondern erfüllt vom Heiligen Geist mit Lobgesängen und voll Dankbarkeit.

Ich lese im Epheserbrief im 5. Kapitel:

15 So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise,

16 und **kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.**

17 Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.

18 Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.

19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen

20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,
wir sind zur Verantwortung gerufen.
In anderen Religionen wird zum Beispiel der Alkohol verboten; uns der falsche Umgang damit.

Wir werden nicht als kleine unmündige Kinder behandelt, sondern als Menschen, die selbst Maß und Umgang mit ihrem Leben finden müssen – aber auch dürfen.

Wir sind in Freiheit und Verantwortung gerufen.

Wir sind aufgerufen, Gottes Willen auf unserem Lebensweg zu finden.

„... und kauft die Zeit aus“, heißt es im Predigttext.

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes, das wir mit „auskaufen“ oder „loskaufen“ übersetzen, steht auch im Zusammenhang mit der Loslösung eines Sklaven von seinem Herrn.

Dieses Bild ist gar nicht so fern unserer Zeit, in der uns die Zeit ganz schön gefangen nimmt, wenn man sich nicht „auskauft“ von ihr.

Liebe Getauften, ich kann Ihnen in der Predigt nur Anstöße geben, die Sie vielleicht ein Stück weit weiter begleiten.

Sie selbst treffen ständig Ihre eigenen Entscheidungen in Ihrem Leben und beurteilen auch selbst Ihre eigene Zeit.

Ein paar dieser Anstöße für Ihren Umgang mit ihrer Zeit könnten diese sein:

„Wann fühlt sich Zeit für Dich sinnvoll an?

Für was würdest Du Dir gerne mehr Zeit nehmen?

Für welche Menschen nimmst du Dir Zeit?

Sehe ich meine Zeit als ein Geschenk aus Gottes Hand oder als etwas, das mir zusteht und immer zu knapp ist?

Wie muss ein Tag sein, dass Du am Abend das Gefühl hast, dass es ein guter Tag war?“

Jeden Morgen klingelt der Wecker.

Im Terminplan stehen die Zeiten bis wann etwas erledigt sein muss.

Die Uhr tickt.

Aber kaufen wir uns aus! Gehen wir einen Schritt in die Freiheit. Nicht um weise, indem wir alles lassen, sondern weise, indem wir nicht nur auf das kleine Ticken hören,

sondern auf das große Ganze schauen:

Blicken wir nicht nur auf die Armbanduhr, sondern auf die Ewigkeit und auf den, der ewig ist.

„Unsere Zeit steht in Gottes Händen“, sagt Psalm 31 (Ps 31,15):

Unsere Zeit nach dem Tod, aber auch die davor, liebe Gemeinde!

Das relativiert alle Zwänge unter denen wir stehen.

Es hilft uns aus der unterdrückten Haltung heraus zu kommen und Aufgaben sowohl selbstbewusst als auch relativierend anzugehen.

Welch starkes Bild: Unsere Zeit steht in Gottes Händen.

Jede Stunde, jede Minute, jede Sekunde.

Und gleichzeitig haben auch wir unsere Zeit in der Hand, weise mit ihr umzugehen: für uns und die Menschen um uns herum. 86.400 Sekunden jeden Tag neu.

Welch Geschenk, oder?

Liebe Gemeinde,

zwei Aspekte macht der Predigttext groß:

- zum einen ist es die „Dankbarkeit“: wahrzunehmen, was uns geschenkt ist und Gott dafür zu danken; Jeder Tag hat 86.400 Sekunden. Geschenkte Zeit. Zeit für Freude, voll Leichtigkeit, ja einfach voll Dankbarkeit. Zeit für uns und die Menschen um uns.

- zum anderen ist es (neben der Dankbarkeit) die Selbstverantwortlichkeit. Wir sind nicht Puppen, die das Schicksal hin und her schiebt.

Wir sind nicht Unmündige: weder politisch noch im religiösen Bereich. Nicht umsonst sprechen wir vom „Priestertum aller Getauften“.

Wir leben zusammen mit Gott in der Ewigkeit, die heute schon für uns angebrochen ist.

Wir gehen nicht allein durch unsere Zeit.

Uns ist der Heilige Geist gegeben. „Lasst Euch vom Geist erfüllen.“

Er ist der, der unserer Schwachheit aufhilft, der uns tröstet und ermahnt; Der Geist hilft uns Gottes Willen zu entdecken und auch zu tun.

Gott ist da. Im Geist stiftet er uns an Psalmen und Loblieder zu singen. Ohne den Geist gäbe es keinen Glauben, kein Bekennen. Er tröstet uns und ermahnt uns, er ermutigt uns, so wie wir die anderen Christen um uns herum ermutigen mögen.

„Ermuntert einander“, heißt es im Predigttext, „singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.“

Diese Sätze machen keine Angst vor dem Tod, dass wir nur ja unsere Zeit durch gute Werke voll ausnutzen sollen. Es geht nicht um Pflicht und ein großes Muss.

Wir kaufen unsere Zeit gut aus, wenn wir singen und spielen in unseren Herzen. Mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern mögen wir andere ermutigen.

(In unserem heutigen Predigttext kommt die Kantorei heute echt gut weg!)

All unser Singen und Preisen möge also nicht nur uns selbst, sondern vor allem die anderen ermutigen.

Mit der Dankbarkeit und dem Lobpreis sind wir eigentlich schon bei der Tätigkeit, die in der Tradition die Engel im Himmel auf ewig inne haben.

Doch wir sind hier. Jetzt. Die Zeit für diese Predigt neigt sich dem Ende. Die Uhr tickt.

Unsere Zeit. Unsere Lebenszeit. Sie ist uns von Gott in die Hände gelegt. Sie ist ein teures Geschenk. 86.400 Sekunden täglich.

Unbezahlbar, aber nicht unendlich.

Darum, so endet der Predigttext:

sagt dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Amen.